

# Der Verband Lusatia im Jahre 1933/34

Gekürzter Bericht zur Frühjahrsovertretung am 17. März 1934 in Taubenheim, von Dr. Heinke

Fünf Jahre sind vergangen, seitdem ich die Leitung des Lusatia-Verbandes übernommen habe, Grund genug, einmal eine Rückschau zu halten. Da ich aber im ersten Jahr fer- ab von der Heimat weilte, und wir die Zeit jetzt notwendiger brauchen, um die Gegenwart handelnd mitzuerleben und für die Zukunft sorgen, so soll der Rückblick nur ein paar Punkte hervorheben:

Die Festigung des Verbandes nach innen, Satzungsänderung, die Angliederung kleinerer Vereine, Vereinheitlichung der Markierung waren die Aufgaben des ersten Jahres. Es folgte der Zusammenschluß zum Landesverband und der Anschluß an den Reichsverband. Jahrbuch und Werbeblätter, gemeinsame Fahrten (Satra) sowie die Fühlungnahme mit benachbarten und befreundeten Organisationen machten unsere Lusatiaarbeit bekannter. Die innige Zusammenarbeit mit den Verkehrsvereinen kommt zum Ausdruck durch unsere Mitwirkung bei den Ausstellungen in Schirgiswalde (1932), und zu den 1000-Jahrfeiern in Bautzen und Zittau.

Immer umfangreicher und vielseitiger gestaltete sich unsere Arbeit im Dritten Reich. Es war nicht immer leicht, den richtigen Weg zu finden und all die Hindernisse und Schladen zu beseitigen, die nun einmal notgedrungen mit jeder Umwälzung verbunden sind. Auf unserer Frühjahrstagung auf dem Klosterberg vor einem Jahre schloß ich mit den Worten: „Unverändert und unbeirrt folgen wir unserm Kurse, wie wir ihn gegangen sind in 50 Jahren. Indem wir unsere Mitmenschen für die Schönheiten der Heimatnatur begeistern wollen, daß sie sich immer mehr mit der Heimatscholle verbunden fühlen und mit ihr immer enger verwachsen, dienen wir unserm Volk und Vaterlande.“ Auch von uns dürfen wir mit Stolz beanspruchen, was unser Reichsführer auf der Frankfurter Tagung sprach, daß die Gebirgs- und Wandervereine die stillen, oft nicht erkannten oder gar verkannten Schrittmacher des neuen Reiches gewesen sind durch ihre uneigennütige, rein aufs Ideelle gerichtete Arbeit und die Volksgemeinschaft, die in vielen Vereinen verwirklicht war. Das Führerprinzip enthebt uns nicht der Besprechungen. Solche fanden fast wöchentlich im engeren Kreise (mit den Herren Köhler u. Kittel) statt, währte id der Gesamtvorstand etwa im Monat einmal zusammentrat. (Darunter wichtig die Sitzung auf dem Hutberg-Großschönau.) Zu den beiden Vertreter-Tagungen in Episkunnorsdorf (17. 11. 33) und heute in Taubenheim (17. 3. 34) kam eine außerordentliche am 18. 8. 33 auf dem Schlechteberg bei Ebersbach. Briefwechsel und Rundschreiben haben in keinem Vereinsjahre einen solchen Umfang angenommen wie im abgelaufenen. Von besonderer Bedeutung war, die Tagungen des Reichsverbandes in Frankfurt (im Herbst) und vorige Woche in Darmstadt.

Unsere Gebirgs- und Wandervereine sind noch größeren Organisationen eingegliedert worden, ohne daß dadurch ihr Bestand gefährdet oder ihre Eigenart angetastet worden wäre. Der Aufbau ist folgendermaßen:

Unser Lusatia-Verband ist mit den Verbänden „Sächsische Schweiz“, „Erzgebirge“ und „Vogtland“ zum Landesverband (jetzt Gauverband) Sachsen zusammengeschlossen (Führer Herr Horschig). Dieser ist ein Glied des Reichsverbandes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine (Reichsführer Herr Ministerpräsident a. D. Dr. Werner) und selbst wieder die Gruppe 1 des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes

DBWB. (2. Gruppe: Alpinistik, Kletterer. 3. Gruppe: Wassersport, Zeltlager). Der DBWB. (Führer Herr Noack Bauer) bildet die Säule des Reichsverbandes, an dessen Spitze Herr von Eschammer-Osten steht.

Es mag eigenartig erscheinen, daß wir als Heimatvereine zum Sportverband gehören. Bedenken dagegen sind von unzähligen Seiten geäußert worden. Der Reichsführer aber erklärte in Frankfurt, daß unsere Selbständigkeit dadurch in keiner Weise berührt wird, und daß wir nicht als Sportler im gewöhnlichen Sinne aufgefaßt werden, sondern gewissermaßen die geistige Seite und die Seele darstellen. Ein Ausscheiden aus dem Sportverband und Eingliedern in eine der drei anderen großen Organisationen kommt nicht in Frage.

Welches sind die drei anderen?

1.) Der Reichsbund „Volkstum und Heimat“, der aus dem Zusammenschluß von einer Fülle von Verbänden und Vereinen hervorgegangen ist wie Heimat- und Naturschutz, Laienspiel, Trachtengruppen, Landsmannschaften, der Gesellschaft für Volksbildung. — Die RVH wirkt auch um unsere Vereine. Die Ortsvereine brauchen nicht Mitglied zu werden, da sie durch unsern Reichsverband körperschaftlich angeschlossen sind. Wohl aber empfehlen wir den Vereinen, die auf auswärtige Redner angewiesen sind, nach wie vor ihre Beiträge an die Gesellschaft für Volksbildung zu leisten.

2.) Der „Bund deutscher Osten“ umfaßt die Vereine von Passau an der Donau, über den bayr. Böhmerwald, das Erzgebirge bis Schlesien und den ganzen deutschen Osten. Auch diesen Bund unterstützen wir körperschaftlich.

3.) helfen wir mit beim Amt „Kraft durch Freude“. Wir stehen ihm durch unsere Organisation, Erfahrung und Mitwirkung zur Seite. Jeder einzelne Ortsverein ist zu solcher Mitarbeit verpflichtet, indem er gegebenenfalls aus seinen Reihen Wanderführer und Vortragende stellt, bei Besichtigung von Museen, der Besteigung von Aussichtstürmen und dergleichen Erleichterungen gewährt.

Sich ausschließen aus einem Verband gibt es nicht. Jeder Verein muß zu einer Spitzen- oder Dachorganisation gehören, sonst wird er aufgelöst. Die Zugehörigkeit zu einem Verband kostet nun aber Geld. Ein direkter Anschluß zum Reichsbund „Volkstum und Heimat“ würde unsere Mitglieder jährlich mit über 60 Rpfr. belasten; das wäre  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{2}$  des Vereinsbeitrages; also in der heutigen Zeit nur von verschwindend wenig Vereinen tragbar. Andererseits ist es doch gerade der Sinn, unsere Kulturgüter möglichst vielen, ja allen Volksgenossen zuteil werden zu lassen. Je niedriger die Steuern, umso mehr Mitglieder.

Die Zugehörigkeit der Einzelvereine zum Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine haben diese aber bis jetzt garnicht gespürt, da die Kopfsteuer von 3 Rpfr. bisher vom Lusatiaverband getragen worden ist. Sie ist infolge der mächtig angeschwollenen und ausgedehnten Arbeit auf 5 Rpfr. erhöht worden. Es ist ziemlich sicher, daß deshalb auch wir mit einer entsprechenden Erhöhung kommen. Sie bleibt aber auch dann noch in recht mäßigen Grenzen. Kein anderer Verband Deutschlands fordert so niedrige Kopfsteuer. Als Glied des Sportverbandes aber müssen wir auch zum Sport etwas beitragen. Das geschieht in zweierlei Hinsicht:

1.) Durch den sogenannten Sportgroschen. — Was ist das? — Bei jeder festlichen Veranstaltung — auch